

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer Woche des Abschaltens

Es scheint einfach ganze Wochen zu geben, da ich Pech mit dem Fernsehprogramm habe. Oder das Fernsehen mit mir. Aber gleich zwei Abende hintereinander *musste* ich vorzeitig abschalten. Ich bin halt bereits in einem Alter, wo ich ein wenig auf meine Gesundheit achtgeben muss.

Also da war am vorletzten Montag wieder «Aus erster Hand» zu sehen. *Angefangen* zu sehen habe ich schon zwei- oder dreimal, *zu-endegehen* habe ich noch nie. Dabei finde ich die Idee der Sendung wirklich gut. Die Persönlichkeiten, die Informationen aus erster Hand liefern, fand ich ebenfalls sehr gut gewählt. Wenn sie nur gleichwertige Interviewpartner hätten.

Bitte, weshalb es sogar zwei sein müssen – und dann noch zwei, die – wie vorletzten Montag wieder – einander nicht ergänzen, sondern nicht sehr munter, dafür recht sprunghaft nebeneinander her fragen, leuchtet mir nicht recht ein.

Dabei war Professor *Karl Schmid*, der diesmal an der Reihe war, wirklich grossartig. Nicht nur was seinen Teil betraf, seine intelligenten Antworten und sein Bemühen um ein lockeres Gespräch, sondern auch dann, wenn er seinen Fragepartnern half, ihre Fragen (manchmal schon im zweiten Anlauf) ein-

germassen verständlich zu formulieren ... Peinlich war's auch. Klar, dass das mit der Elsie Attenhofer als Gattin von Karl Schmid kommen musste. Aber dann dieses auf Fragerseite maliziös-schmunzelnde Herumreiten auf dieser auch wieder nicht gar so aussergewöhnlichen und abendfüllenden Tatsache. Schlimmer hätte es eigentlich nur noch sein können, wenn das Ganze – wie auch schon – in (einer Art) Hochdeutsch stattgefunden hätte. Nein, das Abschalten fiel nicht schwer. Tut mir leid, Herr Professor.

Was gerade er, dieser Gast und gute Kenner der Schweiz, wohl zur Sendung «*Gäste aus der Schweiz*» gesagt hätte? Bis zum Zeitpunkt, da ich auch hier ausstieg, wurde eindrücklich bewiesen, dass sich eine der üblichen «Schweiz-Suisse-Switzerland-Shows» ganz gut auch ohne eine einzige Ländlerkapelle, ohne eine einzige Solojodlerin machen lässt. Genauso belanglos. Und das nicht nur ins Ausland exportiert, sondern grausamerweise auch noch im Ausland vor Zeugen produziert! Es passte wenigstens alles zusammen, damit doch auch noch etwas Positives erwähnt wird. Sicher, eine gewisse Linie war drin. Sie führte vom markanten Augenaufschlag des wie gewohnt dummlich-selbstgefälligen Vico über den nicht minder aussagestarken (typisch schweizerischen?) Augenaufschlag der guten Sue bis zum welt-schmerzverzerrten Augenaufschlag der guten Paola.

Und wie sich das reimte, – das Gespräch der beiden prominenten Auslandschweizer Pulver Lilo und Hubschmid Paul nach der einmalig originellen «Vater ist's wahr?»-Idee. Wären nicht wenigstens der *Emil* und der *Paul* (Kuhn – kein Schweizer, leider) gewesen ...

Sind wir Schweizer wirklich so? Oder aus welchem Komplex heraus geben wir uns denn Ausländern gegenüber so doof?

Zum Glück hatte ich mir vorher Dick und Doof angeschaut. Es wäre sonst auch dies ein verlorener Fernsehabend gewesen.

Telespalter



Stopp!

Das hat uns gerade noch gefehlt: Infolge der steigenden Heizölpreise klettert auch der Index wieder wie geölt ...

Der Tip der Woche

Hamstert Velos!

PS

Wenn das so weitergeht mit Benzinmangel und Energiekrise, werden am Ende wieder die aus der Armee verbannten Rösser lachen!

Die Frage der Woche

Eine Skimode- und Wintersportbeilage der «Basler Nachrichten» trägt den Titel: «Mode oder Sport – wer macht das Rennen?»

Kulturwald

Heutzutage müssen spezielle Datenschutzgesetze geschaffen werden, um das unbefugte Abzapfen von Computern zu verhindern.

Am Schlagerfestival

von St.Gallen war Stargast Peter Alexander die grosse Enttäuschung. Er durfte «aus steuertechnischen Gründen» nicht singen. In sein Repertoire nimmt er jetzt die Arie aus «Zar und Zimmermann» auf: «O, ich bin klug und weise, und mich erwischt man nicht ...»

6 Stunden Fussball

ununterbrochen bot die TV am Europacup-Mittwoch. Das ist gut so: Künftig werden heisse Fussballübertragungen die gedrosselten Heizungen in unseren Stuben ersetzen.

Kinder

Nach dem «Unesco-Kurier» gibt es auf der Erde 40 Millionen Kinder von 14 Jahren und darunter, die arbeiten müssen. Hat man wohl deshalb das 20. das «Jahrhundert des Kindes» genannt?!

Umwelt

Endlich gibt es ein Gerät, das unser Trinkwasser so reinigt, dass es mit ruhigem Gewissen getrunken werden kann.

Das Wort der Woche

«Energiepolitisches Happening» (gefunden in der «National-Zeitung», gemeint war das Zürcher Stromspar-Experiment).

Mini

Eine Meldung «Minister im Mini» berichtete nicht etwa von Modelaunen britischer Minister – bloss dass diese ihre Luxuslimousinen mit benzinsparenden Miniwägeli vertauscht haben.

Count up

Weil die Emanzipation auch im Raum ihre Fortschritte machen soll, werden von der Nasa Frauen auf ihre Astronautentauglichkeit geprüft.

Optimismus

Auf die Frage nach der schönsten Zeit ihres Lebens, antwortete die 102jährige Maria Loretto in einem kleinen Ort nahe Palermo: «Die kann noch kommen.»

Italien

Ausspruch eines Touristikexperten bei einer Fremdenverkehrstagung in Rom: «Für den Fremdenverkehr ist es dringend nötig, alle Ruinen so zu renovieren, dass sie Ruinen bleiben.»

Berufssorge

Ida Joiser, Gastwirtin vom «Sonnenhof» in Weyregg (Oesterreich), in einer Zuschrift: «Der Gast ist König, gut. Aber sind wir seine Sklaven?»

Worte zur Zeit

Die Eitelkeit weist jede gesunde Nahrung von sich, lebt ausschliesslich von dem Gifte der Schmeichelei und gedeiht dabei in üppigster Fülle.

M. von Ebner-Eschenbach

